

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Direktor: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rdn.

Nummer 193

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 20. August 1930

55. Jahrgang

Einigung zwischen Treviranus, Scholz und Sachsenberg

Wahlabkommen der gemäßigten Rechten

Gemeinsamer Wahlauftritt von Konservativen, Volkspartei u. Wirtschaftspartei

Berlin, 20. August.

Die Besprechungen der konservativen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, die den Zweck hatten, ein einheitliches Vorgehen im Wahlkampf sicherzustellen, haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Man hat sich, wie bekannt wird, auf einen gemeinsamen Wahlauftritt, der nicht nur die Zusage des gemeinsamen Vorgehens im Wahlkampf enthält, sondern darüber hinaus auch für später ein enges Zusammenarbeiten verspricht, geeinigt. Die Unterhändler hätten bisher nur für ihre eigene Person ihr Einverständnis erklären können. Nach Fühlungnahme mit ihren Parteifreunden soll der Wahlauftritt unterzeichnet werden.

Eine Erklärung Geheimrat Kahls

In einer Zuschrift äußert sich der Senior der Deutschen Volkspartei, Geheimrat Kahl, über die gescheiterte Sammlungsbewegung der Mitte. Prof. Kahl betont, daß er gegen die Staatspartei als solche nicht einen Feldzug eröffnen wolle und auch volles Verständnis für das Wahlbündnis in Württemberg und Baden habe. Der Vorschlag Höpfer-Wichows und Dietrichs, beide Parteien auf gleichberechtigter Grundlage unter seiner, Kahls, Führung zusammenzuschließen, sei gewiß für ihn sehr ehrenvoll. Aber er hätte aus sachlichen Gründen die ihm zugeordneten Aufgaben niemals zu lösen vermocht, denn es fehlte die Grundvoraussetzung eines wirklichen Zusammenschlusses und die vorangegangene programmatische Verständigung wenigstens über die Hauptlinien der erstrebten gemeinsamen Politik.

Reichsminister Dietrich Spitzenkandidat.

Ein außerordentlicher demokratischer Parteitag des Wahlkreises Berlin hat auf der Liste an erste Stelle den Reichsfinanzminister Dietrich gesetzt. Reichsminister a. D. Koch-Weser, der ursprünglich als Spitzenkandidat genannt wurde, wird jetzt die Reichsliste führen.

Georg Bernhard kandidiert nicht.

Der Aktionsausschuß der Staatspartei für Potsdam I hat noch einmal zur Frage der Spitzenkandidatur Stellung genommen. Man einigte sich schließlich dahin, daß Potsdam I der Volkspartei überlassen wird, Potsdam II und Frankfurt a. O. schon demokratische Spitzenkandidaten haben. Georg Bernhard, der von den Demokraten als Spitzenkandidat vorgeschlagen worden ist, muß also endgültig zurücktreten.

Ueberritt zu den Sozialdemokraten.

Der Vorsitzende der Königsberger Demokratischen Partei, Bialuch, ist zur Sozialdemokratie übergetreten.

Schwierige Probleme in Oesterreich

Volksabstimmung über das Eherecht?

Wien, 20. August.

Wie das Hauptorgan des Landbundes, das „Neue Wiener Extrablatt“ meldet, wird die Regierung die Frage der Regelung des Eherechts und damit im Zusammenhang auch die Frage eines neuen Konkordats selbst vor das Parlament bringen. Eine Fühlungnahme mit dem Vatikan ist bereits erfolgt.

Die Meinung des Landbundes geht dahin, daß die Frage des Eherechts wohl am besten zum Gegenstand einer Volksabstimmung gemacht werden soll.

Bundestanzler Schöber ist allem Anschein nach der Ueberzeugung, daß die Regelung des Eherechts in Verbindung mit dem Abschluß eines neuen Konkordats am Ende die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien finden werde.

Bezüglich der Wahlreform schreibt das Blatt: Mit dem Beginn der Herbsttagung wird sich das Parlament mit der Wahlreformvorlage zu befassen haben. Diese wird sicherlich eine Verringerung der bisherigen Mandatszahl zum Inhalt haben und die Möglichkeit der Listenförmigkeit vorsehen. Das Gesetz wird auch Handhaben bieten, um eine gründlichere Erfassung der Reststimmen zu ermöglichen.

Neue polnische Haftungsgebung

Kattowitz, 20. August.

Der obererschlesische Wojewode Gracinski hielt anlässlich des traditionellen Marktes der Aufständischen an die Ober in Olsa eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß weit über die Grenzen des polnischen Reiches das polnische Herz schlage, der polnische Gedanke vertreten sei. Heute sei das Gesicht der Aufständischen vornehmlich nach dem Westen gerichtet, nach dem Oppelner Schlesien.

wo ein Grab der Aufständischen sich an das andere reihe. Alle Bestrebungen von feindlicher Seite, die sich für eine Revision der polnischen Grenzen einsetzen, seien am besten mit den Worten des Generals Rydz-Smigly beantwortet, der auf der Regionärversammlung in Radom sagte, daß hinter jedem Fußbreit polnischen Bodens nicht nur die Armee, sondern die ganze polnische Nation stehe. Der Wojewode schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Marschall Pilsudski.

Aufhebung der Notverordnung in Bayern.

Drei Minuten Bayerischer Landtag.

Das Plenum des Bayerischen Landtags trat zusammen, um zu den sozialdemokratischen, bauerndemokratischen und kommunistischen Anträgen auf Aufhebung der Schlachtsteuer- und Notverordnung Stellung zu nehmen. Dazu war ein weiterer sozialdemokratischer Antrag eingegangen, der den Ausfall eines Betrages von etwa 8 Millionen Mark, den die Schlachtsteuer- und Notverordnung erbringen sollte, dadurch gedeckt sehen will, daß auf dem Wege von Verhandlungen mit Religionsgesellschaften die Leistungen des Staates an die Religionsgesellschaften gekürzt werden sollen. Bei außerordentlich starker Befestigung der Tribünen gab der Präsident bekannt, daß die Staatsregierung die Vorberatung sämtlicher Gegenstände der Tagesordnung außer dem neuen sozialdemokratischen Antrag wünste. Nach drei Minuten schloß die Sitzung. Unmittelbar darauf trat der Haushaltsausschuß zusammen.

Der Staatshaushaltsausschuß des Bayerischen Landtags hat im Anschluß an die kurze Vollziehung die Anträge auf Aufhebung der Notverordnung und die Vorschläge zur Deckung des Defizits beraten.

Zu der Abstimmung wurde der Antrag der Sozialdemokraten, die durch Verordnung des Gesamtministeriums eingeführte Schlachtsteuer nicht zu erheben, mit 15 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der Deutschen Volkspartei, des Bauernbundes und der Nationalsozialisten gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Bayerischen Volkspartei angenommen. Die Notverordnung der Regierung ist damit im Ausschuß gefallen und die Aufhebung der Schlachtsteuer erneut beschlossen.

Der Entwurf des neuen Wahlrechts

50 bis 60 Reichstagsabgeordnete weniger

Berlin, 20. August.

Das Reichskabinett beriet am Dienstag über den Entwurf des Reichsinnenministers zur Wahlreform. An den amtlichen Stellen wird über die Einzelheiten Stillschweigen bewahrt; man darf aber annehmen, daß die Mitteilungen, die bisher in der Presse erschienen sind, den Entwurf ungefähr richtig wiedergeben.

Zu den Beratungen über die Wahlreform im Reichskabinett werden noch weitere Einzelheiten aus den Reformvorschlägen, die dem Kabinett vorliegen, bekannt werden. So soll die Zahl der Abgeordneten wesentlich verringert werden.

Man will die Zahl der Stimmen, die zu einem Mandat erforderlich sind, von 60 000 auf 70 000 erhöhen. Dadurch würde der Reichstag bei gleicher Wahlbeteiligung 50 oder 60 Abgeordnete weniger zählen als bisher. Die Wahlkreise sollen in 32 Wahlverbände zusammengefaßt werden. Die 32 Wahlverbände sollen ferner auf zwölf Ländergruppen aufgeteilt werden.

Neu ist auch die Bestimmung, daß nicht nur Parteien, sondern auch Einzelpersonen sich um ein Mandat bewerben können.

Da die Verfassung das Verhältniswahlrecht vorschreibt, erfolgt an Stelle der Reichsliste die Berechnung der Reststimmen zunächst innerhalb der Wahlkreisverbände und dann innerhalb der geplanten 12 Ländergruppen. Der bisherige amtliche Stimmzettel soll weggelassen.

Das Kabinett hat sich auch mit dem Finanzprogramm beschäftigt.

Ein Angriff auf Pilsudski

Der Sejmarschall über die Zustände in Polen

Warschau, 20. August.

Der polnische Sejmarschall Daszynski hat eine Rede über die gegenwärtige Lage in Polen gehalten, die besonders deshalb großes Aufsehen erregt, weil sie einen sehr deutlichen Angriff auf Pilsudski und seine Regierungsmethoden enthält.

Poincare 70 Jahre alt

Poincaré vollendet am heutigen Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Er ist geborener Lothringer und hatte sich, wie er selbst mehrfach betont hat, nach der Abtrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich die Wiedervereinigung dieses Landes mit seinem französischen Vaterland zum Lebensziel gesetzt. Für dieses Ziel hat er, das müssen ihm auch die Deutschen bestätigen, bis zum heutigen Tage unentwegt gearbeitet. Denn er sieht seine Aufgabe nicht mit der politischen Rückgliederung von 1918 erfüllt, sondern, wie seine Maßnahmen gegen die Elsaß-Lothringische Heimatbewegung gezeigt haben, sieht er sein Werk erst mit der völligen Assimilierung der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung als vollendet an.

Dieser Kampf um Elsaß-Lothringen mußte somit von selbst ein Kampf gegen Deutschland sein. Er hat ihn mit der ganzen Kraft französischen Fanatismus geführt und damit auch die Grundlage gelegt für den Weltbrand, dessen Entfaltung man in Versailles durch die geschickte Regie der französischen Unterhändler Deutschland zugeschoben hat. Das russisch-französische Bündnis, an dessen Zustandekommen Poincaré den Hauptanteil hatte, hat bereits 1912 nicht nur den gemeinsamen Krieg gegen Deutschland festgelegt, sondern auch das Kriegsziel. Dieses Ziel sah nicht nur territoriale Abtretungen Deutschlands an Frankreich vor, sondern auch die Verschlagung seiner wirtschaftlichen und militärischen Macht.

In diesen Tagen gerade hat Poincaré in einer seiner üblich gewordenen Sonntagsreden sich wieder einmal mit Deutschland beschäftigt und von der Vorbereitung einer deutschen Revanche gesprochen, die er in der deutschen Forderung nach Revision der Verträge, nach Rückgabe des Saargebietes, nach Aufhebung der entmilitarisierten Zone, nach Grenzberichtigung im Osten, nach der Wiedergewinnung von Kolonien erblickt. Er sieht selbstverständlich in diesen Forderungen eine „Bedrohung der französischen Sicherheit“ und die Ursache zu einem neuen Weltbrand.

In Deutschland wird man Poincaré den Ruhrkrieg und sein Wort von dem „Gendarmen, der Deutschland immer bei der Gurgel packen muß“, nicht vergessen. Das ganze Unglück, das heute das deutsche Volk erleidet und das auch die ganze Welt ergriffen hat, ist das Werk Poincarés. Er war aber der Geschickere, der es verstand, die Weltmeinung für sich zu gewinnen und die Wahrheit zu verbunkeln. Ein größerer Abstand von den Geschehnissen der letzten zwei Jahrzehnte wird erst die Rolle aufzeigen, die Poincaré im Geschick der europäischen Völker gespielt hat. Der furchtbare Weltkrieg wird auf eine Weise mit dem Namen Poincaré verbunden sein.

Der Sejmarschall erklärte, das Elend habe gegenwärtig Polen seinen Stempel aufgedrückt. Der Kaufmann bankrottieren, die Fabriken würden geschlossen, die Staatsbeamten hungerten. In dieser schweren Zeit sei der Sejm geschlossen, die Regierung schweige und im Volke wolle ein wilder Kampf.

Von Joseph Pilsudski, der im Jahre 1926 die Regierungsmacht mit dem Schwert gewonnen habe, hänge viel ab, um dies furchtbare Chaos zu ändern. Heute noch liege es zum größten Teil in seiner Hand, ob man aus der gegenwärtigen Lage einen friedlichen Ausweg finde.

Von den Verbrechen, der Rechtslosigkeit und den Härten, die man im heutigen Polen wegen seines Regierungssystems überall finde, wolle er nicht reden. Wer diese traurigen Dinge sehe, sie ändern könne, aber es nicht tue, der belade sich mit der allerhöchsten Verantwortung. Deshalb müsse man an das Gewissen Pilsudskis appellieren, auf Grundzüge zu verzichten, mit denen das polnische Volk regiert werde, als ob es im Kriege unterworfen worden sei.

Straßentumult nach Hitlerverammlung

Köln, 20. August.

Der nationalsozialistische Führer Adolf Hitler sprach in der Rheinlandhalle in Köln-Chrenfels. Er sagte u. a.: In erster Linie hänge Deutschlands Zukunft von einer Reform des politischen Geistes und der Wiederherstellung der politischen Kraft ab. Diese politische Kraft werde aber nur dann wirksam sein, wenn hinter ihr die notwendige Macht stehe, die allerdings gegenwärtig nicht in der Waffe, sondern in der Wiederherstellung des ungebrochenen Willens zum Leben und des Vertrauens auf die eigene Kraft beruhe.

Nach Schluß der Versammlung kam es beim Abmarsch der Hitler-Leute auf der Denlofer Straße zu tumultartigen Szenen. Auf die Heil-Rufe der Nationalsozialisten antworteten die hunderte von Anhängern der Linken, die die Straße zu beiden Seiten umsäumten, mit drohenden Fäusten und Schmährufen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln und vorgehaltenen Karabinern gegen die Menge vor und drängte sie in die Nebenstraßen ab. Einige Personen wurden festgenommen.

Wallau:

Ueber die Wirtschaftslage berichtet das Arbeitsamt Dillenburg für die Zeit vom 1. 8. bis zum 15. 8. 1930 wie folgt: Die Arbeitsmarktlage hat in der Berichtszeit eine leichte Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist von 3515 auf 3799 gestiegen. In der Berichtszeit sind insgesamt 466 Zugänge zu verzeichnen, die sich aber erst in den nächsten Wochen auf die Zahl der Unterstühten auswirken werden. Durch stärkere Abgänge am Anfang des Monats ist die Zahl der Unterstühten trotz der Zugänge um 250 gesunken. Am Stichtag waren 2191 Arbeitslosen- und 523 Kräfteunterstützte vorhanden. An verschiedenen im Gange befindlichen Notstandsarbeiten konnten insgesamt 176 Personen Beschäftigung finden. Im einzelnen ist zu berichten: Im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen wurde eine Eisenerzgrube stillgelegt, wovon auch einzelne Bergleute des hiesigen Bezirkes arbeitslos wurden. Eine Erzgrube im Distrikt hat Kurzarbeit eingeführt. Auch eine kleinere Braunkohlengrube hat ihren Vertrieb eingeschränkt. Ein Basaltbruch im Westerwald, der einige Monate vollbeschäftigt gewesen ist, beginnt auch Kräfte abzustößen. Ebenfalls hat eine Ziegelei Entlassungen vorgenommen. Verschiedene Hüttenwerke haben ihre Beschäftigten verringert. Die Zahl der Arbeitsuchenden in der Metallgruppe ist um 183 höher als die der letzten Stichtagsmeldung. Die Entlassenen hatten sich jedoch am Stichtag noch nicht alle gemeldet. Dagegen hat ein anderes Hüttenwerk — wie bereits mitgeteilt — noch einige Kräfte eingestellt, ob die Beschäftigung aber von Dauer sein wird, ist ungewiss. Im Baugewerbe ist ein Stillstand eingetreten. Die Bewegung ist gering. Zugänge und Abgänge gleichen sich aus.

Marburg. Ein lange gesuchter Mörder verhaftet. Vorgestern gelang es den Oberlandjägern Rosenmund aus Cölbe und Suchland aus Eschdorf, einen schon lange gesuchten Mann namens Matthias Kreuz festzunehmen, der im Verdacht steht, in 1922 in Korbach in Waldeck einen Mord begangen zu haben. Bei der Untersuchung eines Zigeuners wagens flüchtete Kreuz in der Nähe des Dorfes Gieselhof in die Lahnberge. Der sofort benachrichtigte Oberlandjäger Suchland in Eschdorf nahm dann den Mann, als er in seinem Bezirk wieder auftauchte, fest und wartete die Ankunft seines Kollegen aus Cölbe ab. Von der Station Korbach aus wurde Kreuz ins hiesige Landgerichtsfängnis überführt.

Weidenau. Einbruch. In der vergangenen Nacht suchten Einbrecher mehrere Häuser der Schulstraße heim. Besonders hatten sie sich den Besitz des erkrankten Korbmachers Schlempers zur Bereicherung ausersehen. Aber eine Leiter gelangten sie von außen an das Fenster der Vorratskammer, dessen Vergitterung sie durchschnitten. Sie stahlen dort Lebensmittel. Ein vergittertes Kellerfenster öffneten sie auf die gleiche Weise, um in den Keller einzusteigen und den schon arg geschädigten Wohnungsinhaber auch noch um seine Vorräte an eingemachten Früchten und Gemüsen zu bringen. Diebstahl ist Verbrechen und verdient Strafe, aber wenn den in dieser Notzeit selbst schwer Ringenden ihr Leckes genommen wird, dann sollte die Strafe vermindert und verdrängt werden. Die Einbrecher stahlen dann noch mehrere Nachbarnhäuser Besuche ab und erbeuteten auch dort Lebensmittel. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. (Sieg. Ztg.)

Kassel. Enttäuschung über „Graf Zeppelin“. Seit Wochen kündigt große Plakate in Kassel und Umgebung an, daß „Graf Zeppelin“ am 17. August in Kassel landen werde. Die Stadt hatte große Vorbereitungen getroffen, um den Sieger der Luft zu empfangen und den Betrag von 20 000 Mark für Verzehrer auszugeben. Auf dem Flugplatz in Walldau waren für mehrere Tausend Personen Sitzgelegenheiten geschaffen und große Wirtschaftszelte aufgeschlagen. Alles war in bester Ordnung. Noch am Sonnabend kündigt die Kasseler Zeitungen an, daß „Graf Zeppelin“ kommen werde, trotzdem es in Kassel stark regnete und ein orkanartiger Wind herrschte. Die Stadtverwaltung hatte weiter bekannt geben lassen, daß der Start des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen dadurch zu erkennen sei, daß die Straßenbahnwagen mit blauen Fahnen geschmückt seien. Alle Verkehrsregelmäßigkeiten hatten einen umfangreichen Zubringerdienst nach Kassel vorbereitet und man rechnete mit einem riesigen Besuch. Gegen 7 Uhr abends traf ein Funkpruch aus Friedrichshafen ein, daß der Start des „Graf Zeppelin“ wegen der böigen Winde nicht stattfinden könne und daß die Landung im Kasseler Becken bei klarerem Himmel die Kasseler Bevölkerung und alles hoffnung, daß „Graf Zeppelin“ seinen Entschluß noch ändern würde. Groß und klein zog nach der Söhre bei Walldau, um sich einen guten Platz zu sichern. Auch die Straßen nach dem Flugplatz waren bis zu den späten Nachmittagsstunden dicht besetzt. Aber der Zeppelin kam nicht. Nur ein Verkehrsflugzeug führte alle acht Minuten über der Stadt Rundflüge aus. Da jeder Sonntag bis zum November von der Verteilung begeben ist, so rechnet man damit, daß für die spätere Landung ein Sonnabend nachmittag vorgesehen wird.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

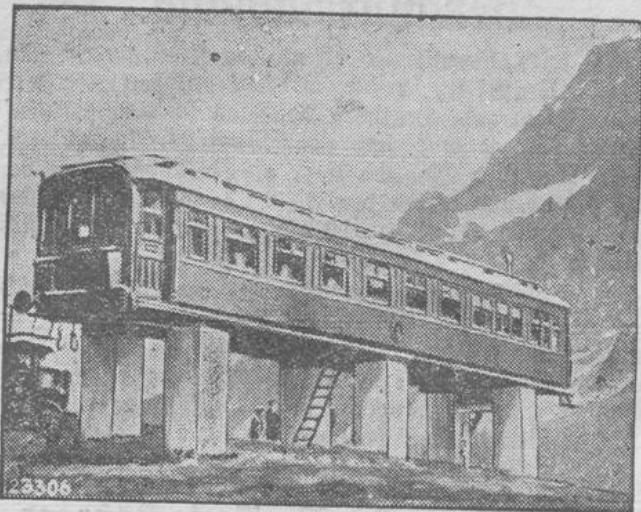
FC. Laasphe 1. — Niederlaasphe 1. 5:4 (1:0).

Obige Mannschaften trafen sich auf dem hiesigen Sportplatz zu einem Freundschaftsspiel. Im Anfang war das Spiel ausgeglichen. In der Mitte der ersten Halbzeit fiel durch Preis für Laasphe das Führungstor. Gleich nach Halbzeit gleich Niederlaasphe aus. Doch Laasphe konnte gleich wieder durch Preis in Führung kommen. Ein Elfmeter, durch Hand eines Verteidigers verursacht, brachte Niederlaasphe den Ausgleich. Es gelang ihnen weiter ein 3. und 4. Tor zu setzen, so daß die Partie 4:2 für Niederlaasphe stand. Dann kam Laasphe wieder auf. Preis setzte Nr. 3, und gleich darauf konnte Krämer eine Ecke zum 4. und Ausgleichstor verwandeln. Aus einem Gedränge heraus schoß dann noch Krämer das Siegestor für Laasphe.

Sickenbach 1. Sg. schlug FC. Laasphe 2. Sg. 5:2 (2:0).

Wallau 1. — VfB. Kurheffen Marburg 3:5.

Am Sonntag herrschte auf dem Sportplatz in Wallau reger Sportbetrieb. Die 1. Elf vom VfB. Kurheffen Marburg hatte man zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Beide Mannschaften führten ein Spiel vor, wie es seit



Ein Speisewagen als Gebirgsrestaurant.

Im Passo di S. Giacomo Pescatore in den italienischen Alpen ist ein früherer Speisewagen in 2200 Metern Höhe auf Fundamente gesetzt worden und dient nun der leiblichen Fürsorge der zahlreichen Touristen in diesem Gebiete.

langer Zeit die Sportanhänger aus dem Hinterlande nicht gesehen haben. Man bekam erstklassige Aktionen beider Mannschaften zu sehen, die durch tosenden Beifall der Zuschauer volle Anerkennung fanden. Das äußerst fair durchgeführte Spiel sah Marburg schon nach 12 Minuten Spielzeit mit 3:0 in Führung. Dieses hohe Resultat in der kurzen Anfangszeit ist aber im Wesentlichen darauf zurückzuführen, daß W. anfangs sehr nervös spielte und sich noch nicht zusammenfand, was bei den Marburgern anders war. Das Wallauer Tor kam oft in Gefahr, die aber von der Hinterrangmannschaft, wenn auch manchmal das Glück mitspielte, abgewendet wurde. Ueberhaupt zeigte jetzt die Elf ein Spiel, wie man es bei ihr noch niemals gesehen hat. Sie kam in der 35. Minute durch ihren Halbkreis zum 1. Tor, wodurch der Eifer beider Mannschaften bis aufs Äußerste angespannt wurde. Beide Parteien machten schöne Vorstöße, aber diese fanden nicht immer ihre den vorhandenen Chancen entsprechende Verwendung. In der 2. Halbzeit sah man M. anfangs wieder meist im Angriff und es erhöhte sich schon nach drei Minuten das Ergebnis auf 4:3. Zum Schluß war W. sogar im Feldspiel zeitweise überlegen, kam aber nicht mehr an der Hinterrangmannschaft des Gegners vorbei zum Erfolg. Im Gegenteil, W. ließ nochmals durch seinen Mittelfeldspieler eine Bombe vom Stapel, die ihr Ziel nicht verfehlte. Der beste Mann war wohl der kleine Wallauer Mittelfeldspieler. Zu dem Ergebnis ist zu sagen, daß W. trotz dieser schwachen Niederlage darauf stolz sein kann. Denn wenn man überlegt, daß M. eine Klasse höher spielt und auch eine durchtrainierte Mannschaft ist, so muß man volle Anerkennung zollen.

Vor diesem Spiel wurde ein Jugendspiel der beiden 1. Jugendmannschaften dieser Vereine durchgeführt, das M. mit 3:0 gewann. An die technischen Feinheiten der Marburger konnten die Wallauer Jünglinge nicht heran und mußten den begehrten Sieg den Gästen in Ehren überlassen.

Vermischtes

Gutenberg-Bibel für 6 Millionen nach Amerika.

Die 42zeilige Gutenberg-Bibel, auf Pergament gedruckt, in drei Bände gebunden, aus dem Kloster St. Blasien, das besterhaltene Exemplar dieser Art, über deren Verkauf nach Amerika zwei Jahre hindurch verhandelt worden ist, ist nunmehr an Dr. Otto Bollweh in New York verkauft worden, der sie der Kongressbibliothek der Vereinigten Staaten in Washington zusammen mit einer Intunabelnsammlung sofort für 1,5 Millionen Dollar weiterverkauft. Die Bibel war mehr als 400 Jahre im Besitze des Klosters St. Blasien.

Verhaftung eines ungetreuen Gemeindevorstehers. Der Gemeindevorsteher Gudanitz aus Schenkenberg bei Groß-Kreuz, der am Sonnabend nach Unterschlagung von 11 400 Mark amtlicher Gelder geflohen war, ist in Berlin verhaftet worden. Von der unterschlagenen Summe wurde bei ihm nichts mehr vorgefunden.

Verhaftung eines Großbetrügers. Der Hamburger Polizei ist es auf das Ausschreiben der Berliner Kriminalstelle gelungen, den Kaufmann Willi Frost zu verhaften. Gegen Frost ist ein Haftbefehl wegen betrügerischer Finanzgeschäfte, durch die er besonders in Ostpreußen Geldgeber um 6 Millionen M. gebracht haben soll, erlassen worden.

Dockarbeiterstreik in Le Havre. Im Hafen von Le Havre haben sich unter Verletzung des Arbeitsvertrages zahlreiche Zwischenfälle ereignet. Die Löschung mehrerer Dampfer ist eingestellt worden. Der Arbeitgeberverband hat den Dockarbeitern zur Kenntnis gebracht, daß vom 21. August ab jegliche Tätigkeit im Hafen eingestellt werde, wenn nicht sofort auf familiären Schiffen ohne Ausnahme die Arbeit regelrecht ausgeführt werden sollte.

Autobus mit 62 Personen stürzt in die Isère. Ein aus Allevard bei Grenoble kommender Autobus, in dem sich 62 Personen befanden, stürzte beim Ueberholen eines anderen Autobusses in die Isère. Bisher zählt man zwei Tote und zehn Schwerverletzte.

Zusammenstoß zwischen Zug und Auto. Auf der böhmischen Strecke Stahlg-Boskowitz wurde ein mit vier Personen besetztes Automobil vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Zwei Personen wurden tödlich und zwei leicht verletzt.

Fähre gekentert. — Vier Todesopfer. Auf dem Connecticut-Fluß bei Westmoreland in Newhamphire ist eine Fähre beim Ueberfahren eines Autos mitten im Strom gekentert. Vier Personen sind ertrunken. Die Fähre soll bereits alt und baufällig gewesen sein.

Ein reicher Fund. Ein Arbeiter auf den staatlichen Minsfeldern im südafrikanischen Nama-Gebiet entdeckte beim Diamantensuchen eine Höhlung, in der sich zahlreiche Edelsteine von hohem Wert befanden. Auf 285 000 Pfund Sterling wird dieser Fund geschätzt, das sind weit über fünfzig Millionen Mark, die auf diese Weise infolge des Diamantenmonopols dem Staate zufallen. Das Nama-Land ist der südlächste, von Hotentotten (Namas) bewohnte Teil des ehemaligen deutschen Schutzgebietes Südwestafrika und weist großen Reichtum an edlen Steinen auf.

Politisches Attentat in Rom.

Rom, 20. Aug. Am Dienstag nachmittag ist der Leiter der litauischen Geheimpolizei, Oberst Ruseika, im Hotel überfallen und durch einen Revolverbeschuss und einen Messerstoß lebensgefährlich verletzt worden. Die beiden Täter, ein Student und ein etwa 40jähriger Mann, wurden auf der Flucht verhaftet. Es verlautet, daß es sich bei den Tätern um Woldemaras-Anhänger handelt. In Rom herrscht außerordentlich starke Aufregung.

Zur Wahlbewegung

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik sind unabhängig vom Standpunkt der Schriftleitung. Diese kann für den Inhalt keinerlei Verantwortung übernehmen.

Die Kandidatenliste der Deutschen Nationalen Volkspartei des Landesverbandes Arnberg für den Wahlkreis Westfalen-Süd Nr. 18 lautet (sie ist mit der des Wahlkreises Westfalen-Nord verbunden):

1. Dr. Hugenberg als Führer der Partei. Auch aufgestellt in seinem alten Wahlkreis Westfalen-Nord, wo Dr. Hugenberg das Mandat annehmen wird. Nithin ist der eigentliche erste Kandidat für Westfalen-Süd.
2. Superintendent Koch, Präses der Westfälischen Provinzialkammer, Bad Deynhaußen.
3. Regierungsrat Dr. Kraft, Hattingen.
4. Gutsbesitzer F. Kühl, Dellingshausen b. Dortmund-Sölde.
5. Frau H. Hoffmann, Bochum.
6. Dr. Ed. Stadler, Schriftsteller, Berlin.
7. Arbeiter Balz, Weidenau.
8. Malermeister Schaaf, Geselesberg.
9. Referendar Dr. Stiebus, Düsseldorf.
10. Rechtsanwalt Erner, Witten.
11. Pfarrer Braune, Dortmund.
12. Gutsbesitzer Schulze-Gabrechlen, Gabrechlen b. Bad Sassendorf.
13. Major Grabenhorst, Siegen.
14. Fräulein J. Krafft, Hattingen.
15. Justizverwaltungsrat Brünemann, Hamm.
16. Schneidermeister Aldermann, Dortmund-Hörde.
17. Kaufmann Schneider, Werthol.
18. Stadtrat D. Wortmann, Hagen.
19. Amtsobersekretär Aldermann, Hattingen.
20. Maschinenfeiger Schütte, Wattencheid-Leithe.
21. Landwirt Hüb, Aboed.

Der evangelische Volksdienst.

In welchem sich in Westfalen der Evangelische Volksdienst und die Christlich-Sozialen Adolf Stöckers zusammengeschlossen haben, hat seine Kandidatenliste aufgestellt. Die Liste führt für Westfalen-Nord und -Süd der bekannte Bochumer Pfarrer Lic. Schmidt. An zweiter Stelle steht für Westfalen-Süd der christlich-soziale Vorläufer Otto Rippel, Hagen. Da die Listen von Westfalen-Nord und -Süd miteinander verbunden sind und Rippel auch auf der Reichsliste erscheint, scheint dessen Wahl gesichert. Unser langjähriger Abg. D. Mumm kandidiert auf dringende Witten seiner Berliner Freunde in Berlin und Potsdam I. Außerdem steht derselbe auch auf der Reichsliste, so daß auch dessen Wiederwahl sicher ist.

Die Staatspartei in Südwestfalen.

Die Organisation der Deutschen Staatspartei in Südwestfalen ist, im großen gesehen, zu einem vorläufigen und befriedigenden Abschluß gelangt. Es ist ein Aktionsauschuß gebildet worden, der 25 in den verschiedenen Ursprungsparteien führend gewesene Damen und Herren umfaßt. Der bisherige Parteizugehörigkeit nach setzt sich der Aktionsauschuß zusammen aus 11 Demokraten, 9 Mitgliedern der Volk nationalen Reichsbewegung, 3 Volksparteilern, 1 Christlichsozialen und 1 Parteilofer. Ein enger (geschäftsführender) Arbeitsauschuß setzt sich zusammen aus 7 Mitgliedern des größeren Ausschusses. Mit der Führung sind die beiden Herren Rektor Reeswinkel, Witten, Königsplatz 10, und Buchdruckermeister Gustaf Altenhain, Hattlinghausen (Canepe-Ruhrkreis) betraut. Die bisherigen größeren und kleineren Veranstaltungen der Staatspartei in Südwestfalen waren von bestem Erfolg begleitet, so daß die Träger des staatsparteilichen Gedankens der weiteren Entwicklung mit berechtigter Hoffnung entgegensehen können.

Ihre erste größere Versammlung im Kreise Wittgenstein hält die Deutsche Staatspartei morgen abend im Gasthof Schreiber in Niederlaasphe ab. Als Redner sind vorgesehen: Herr Oberstudienrat Böttger, Weidenau und Herr Landrat Probst, Verleburg. Die Deutsche Staatspartei ist die neue und junge Front aller erneuerungswilligen, verantwortlichen und sozial denkenden Kräfte, die eine wirkliche Gesundung unserer völlig unhaltbar gewordenen politischen und wirtschaftlichen Zustände herbeiführen wollen. Sie erstrebt den Neubau des Staates im Geiste der Volksgemeinschaft, die Fortentwicklung der Republik zum wahren Volksstaat. Der Abend in Niederlaasphe wird deshalb nicht die üblichen Wahlreden bringen, sondern zeigen, daß in der politischen Mitte die verantwortungsbewußten Staatsbürger aufgeboren sind, um eine Wende in der deutschen Politik herbeizuführen. Der Besuch der Versammlung kann daher allen Staatsbürgern, denen die Zukunft unseres Volkes und Staates nicht gleichgültig ist, angelegentlich empfohlen werden. — Für die Teilnehmer aus Laasphe fährt der Omnibus um 8.10 Uhr ab Autohalle und nach der Versammlung wieder zurück.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn A. E., Laasphe. Ihre Art der Werbung halten wir für sehr richtig. An Viertischen läßt sich Derartiges am besten machen. Fahren Sie nur so weiter fort!

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Donnerstag: Vielfach heiter, meist trocken, Tageswärme zunehmend, westliche u. nördliche Winde. Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 20. 8., 8 Uhr vormittags	
Temperatur:	12° C
Barometerstand: (gestern 740 mm)	741,5 mm
Feuchtigkeit der Luft:	63 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	20° C
Niedrigste Temperatur:	+8° C
Niederschlagsmenge:	0,2 mm

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles unsere liebe Tante

Emilie Schuppener

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Puderbach (Sicherhof), 19. August 1930.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Meinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ew'ge Ruh; denn was ich gelitten habe, es' ich schloß die Augen zu.

Gestern 9 Uhr Abend entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau August Schuppener

Christiane geb. Schreiber

im Alter von 50 Jahren.

Puderbach, Banse, Erndtebrück, Siegen, den 20. August 1930.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Gegen üblen Mundgeruch

Ich will nicht verfaulen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur keine weisse Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ auf alle Fälle empfehlen.“ Geiz. E. G., Mainz. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weißer grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Gestohlenes Glück

21] Roman von Lothar Wendendorf

Nachdruck verboten.

Damit war die Angelegenheit zunächst abgetan, und als sich der Landgerichtsrat wirklich schon am nächsten Tage einstellte, machte ihm Jse seine Aufgabe sehr leicht, indem sie ohne alle Bitterkeit ihre Zustimmung gab.

Wenn aber Franz Steinacker erwartet hatte, daß die Aussicht auf ein außergewöhnliches Vergnügen und auf einen Triumph ihrer künstlerischen Eitelkeit seine Braut erheblich aufheitern oder ihr wenigstens die frühere Unbefangenheit zurückgeben würde, so hatte er sich in seinen Hoffnungen betrogen. Sie schien ihre Mitwirkung bei dem Feste vielmehr als ein Zugeständnis an seine Wünsche, denn als ein willkommenes Amüsement zu betrachten. Die von einem beliebigen Lokalpoeten verfaßte Dichtung mit ihrem überflieglichen Kirchturn-Patriotismus vermochte sie durchaus nicht zu begeistern, und die Proben, die für alle übrigen Beteiligten ganz unverkennbar eine Quelle höchsten Ergötzens waren, übten auf sie eine so verstimmende Wirkung, daß sie den Arrangeur der Aufführung um die Erlaubnis bat, ihnen so oft als irgend möglich fernbleiben zu dürfen.

Als dies unschuldige Kokettieren und Hofieren, dessen Zeugin sie dabei werden mußte, bereitete ihr namenlose Pein und weckte Empfindungen in ihrer Seele, die sich dadurch nicht beseitigen ließen, daß sie sich ihrer schämte. Das harmlos fröhliche Treiben, daran sie selber einst so innige Freude gefunden, war ihr fremd geworden, wie wenn sie nicht durch eine kurze Reihe von Monaten, sondern durch ein ganzes Menschenalter von jenen sonnigen Jugendtagen getrennt sei, und sie sehnte sich aus der heiteren Gesellschaft heraus in die Friedhofsrunde des Steinacker'schen Hauses zurück, weil die dumpfe Müdigkeit, die dort beständig auf ihr lastete, immer noch erträglicher war als die wilden Gedanken, deren sie sich nicht erwehren konnte, wenn die sonnenglühende Gestalt des vollen Lebens sie umwogte.

So kam der Tag des Festes heran, ein abscheulicher, naßkalter Wintertag von der trostlosesten Art. Jse, die eine „Göttin der Warmherzigkeit“ darstellen sollte, hatte dem Wunsch des Baumeisters, sich ein besonders prächtiges und kostbares Kostüm anfertigen zu lassen, mit Entschiedenheit widerstanden und aus den gar bescheidenen Kostümschätzen, die sie von ihrer Bühnentätigkeit her besaß, ein einfaches griechisches Gewand ausgewählt, das durch die Hinzufügung geeigneter Attribute zu einem durchaus passenden Anzug wurde.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Stimmliste für die am 14. September 1930 stattfindende Wahl zum Deutschen Reichstag in dem Rathause hier selbst 8 Tage lang, und zwar vom 24. August 1930 bis 31. August d. Js. und zwar an den Wochentagen von vorm. 8—12 und nachm. von 3—6 Uhr und an den beiden Sonntagen von vorm. 10—12 Uhr zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei der Gemeindebehörde oder dem dazu ernannten Beauftragten schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.

S a a s p h e, den 19. August 1930.

Der Magistrat: Pränger.

Bekanntmachung

Die Urliste der in der Stadt Saasphe wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Dienstzimmer des Unterzeichneten eine Woche lang und zwar vom 20. Aug. bis 26. Aug. 1930 zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

S a a s p h e, den 18. August 1930.

Der Bürgermeister: Pränger.

Erfolgreiche Bausparkasse sucht tüchtige Vertreter.

Arbeitsfreudige Herren mit gutem Reumund richten ihr Bewerbungen unter E. R. 1937 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Endlich keine Hühneraugen mehr!
„Lebewohl“ hat geholfen!!

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenstreiben, Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Wittgenst. Drogerie Max Sins.

Sämtliche Druckfachen liefert preiswert Buchdruckerei E. Schmidt

Bauschule Kasse i. Oldbg. von E. Rhode, zwei Semester Progr. frei.

INSERIEREN IST DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG.

Deutsche Staatspartei.

Oeffentliche Versammlung in Niederlaasphe

am Donnerstag den 21. August, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Gasthofs Schreiber.

Auskunft über die Sammlungs- u. Erneuerungsbewegung der Deutschen Staatspartei

Redner:
Oberstudienrat Böttger-Weidenau
Landrat Brossok-Berleburg.

Alle Wähler und Wählerinnen sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

— Sachliche Aussprache ist erwünscht. —

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Freiwillige Versteigerung.

Infolge Auflösung eines Sägewerks am Bahnhof Saasphe veräußere ich am Samstag, den 23. ds. Mts., mittags um 1 Uhr gegen Barzahlung meistbietend öffentlich an Ort und Stelle: Sämtliche Inventargegenstände mit Ausnahme der Maschinen, welche freihändig abgegeben werden sollen.

Besonders:

- 1 Spigenschneideapparat,
- 61 Stück Kreissägeblätter,
- 2 Transmmissionen mit Riemenrädern u. Lagern
- Hand- und Schrotsägen pp.,
- Schloßerei- und Schmiedewerkzeuge,
- Büromöbel, Arbeiterstühle

und allen sonstigen Zubehör. Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden bei annehmbarem Gebot.

S a a s p h e, den 19. August 1930.

Fürstliche Bauverwaltung:

S e l w e s.

Am besten brennt, worauf ich wett!

Das gute Unionbrikett!

Als sie fertig angekleidet das Wohnzimmer betrat, wo die beiden anderen bereits warteten, konnte die Finanzrätin, so wenig sympathisch ihr auch diese ganze Veranstaltung war, einen Ausbruch freudiger Bewunderung nicht unterdrücken, und in Franz Steinackers neuerdings noch bleicher und hagerer gewordenem Gesicht flammten verdächtige, fieberrote Flecken auf, als sein Blick über das feine, entzündende Köpfchen und die herrlich ebennmäßige Gestalt seiner Verlobten dahinglitt.

„Wahrhaftig, du hättest nicht schöner sein können als in diesem Kostüm!“ sagte er mit eigentümlich bebender Stimme, während er auf sie zutrat, und, all seine gewohnte Zurückhaltung verlassend, einen heißen Kuß auf ihren entblößten Arm drückte. Jse wurde dunkelrot und entzog sich ihm mit einer so ungefühlten Bewegung, daß die Finanzrätin, für ihren Sohn im innersten Herzen gekränkt, nahe daran war, ihrem Besonderen Worte zu verleihen. Aber der Baumeister ließ sie nicht dazu kommen. Hart und ritterlich, als hätte er die beinahe entsetzte Zurückweisung seiner Bärtlichkeit gar nicht bemerkt, legte er den warmen, pelzgefüllten Mantel um Jses Schultern und sprach dabei im trockensten Tone von allerlei gleichgültigen Dingen. Ein Bruder, der den Cavalier seiner schönen Schwester macht, hätte sich nicht ruhiger und leidenschaftsloser benehmen können.

Trotzdem blieb Jse verärgert und still auch während der Fahrt nach der „Philharmonie“. Der schneidende Nordwind fand durch hundert Ritzen und Spalten seinen Weg in das Innere der alten Autobrosche, und der Baumeister hustete fast ununterbrochen, obwohl er sich bis zur Erstickenungsgefahr bemühte, dem lästigen Reiz nicht nachzugeben. Auf eine besorgte Äußerung seiner Mutter meinte er scherzend, die kleine Erkältung werde er heute schon fortjagen; aber als er den Damen dann beim Aussteigen behilflich war, sah er in dem flackernden Laternenlicht erschreckend hager und elend aus.

Die Finanzrätin wurde von einem der freiwilligen Festordner in den Saal geführt, während Franz Steinacker sich's nicht nehmen ließ, seine Braut bis in das Künstlerzimmer hinter der Bühne zu geleiten, wo sich die bei den lebenden Bildern Mitwirkenden versammeln sollten. Auf dem Wege dahin glaubte er zu bemerken, daß Jse wie in einem leichten Frostschauer erzitterte, und er fragte sie, ob sich schon das Lampenfieber fühlbar mache.

„Nicht das Lampenfieber“, erwiderte sie kopfschüttelnd. „Es ist nicht diese Deklamation, vor der ich mich fürchte, sondern etwas anderes, etwas, dem ich keinen Namen zu geben weiß. Mir ist, als stünde mir heute noch etwas sehr Schlimmes bevor.“

„Wenn wir um eine Stunde älter geworden sind, wirst du über diese schrecklichen Ahnungen lächeln“, beruhigte er sie freundlich, „denn ich prophezeie, daß du die Königin

des Abends sein wirst, und ich wüßte nicht, was daran so überaus Schlimmes wäre.“

Aber seine schmeichehafte Zuversicht vermochte ihre trübe Stimmung nicht zu bessern.

„Ich wollte, daß du mir erlaubtest, gleich nach Beendigung der Aufführung mit deiner Mutter nach Hause zu fahren. Aber vergiß — ich habe natürlich nicht die Absicht, dich mit törichtem Vornehm zu quälen.“

Sie waren in das Versammlungszimmer gelangt, wo es bereits ein buntes Durcheinander von kostümierten Damen und Herren gab.

„Hier muß ich dich nun deinem Schicksal überlassen“, meinte der Baumeister, „denn mir scheint, daß ich da nun im Wege sein würde, und ich möchte das Schauspiel doch auch gern vom Saale aus genießen.“

Er küßte ihr die Fingerspitzen und ging. Noch von der Schwelle aus sah er, daß sie sich bereits im Gespräch mit einigen Herren befand; aber es war nicht die kleinste Regung von Eifer, die dabei in seinem Herzen. Er hatte ja keinen anderen Wunsch als den, ihr einen Triumph, einen großen, beglückenden Erfolg zu verschaffen. Er wollte ihre Lippen wieder fröhlich lächeln, wollte ihre Augen wieder leuchten sehen. Und dann, wenn sich diese langersehnte Wandlung vollzogen hätte, dann wollte er ihr zuflüstern, daß sie ihm allein die berauschenden Freuden dieses Abends verdanke, daß der Besuch des Landgerichtsrats und die Aufforderung zur Mitwirkung lediglich auf sein heißes Bemühen hin erfolgt waren — daß sie heute ungefeiert und unbeachtet geblieben sein würde gleich den meisten anderen, wenn er nicht seinen ganzen gesellschaftlichen Einfluß aufgebieten hätte, ihr die bevorzugte und viel beneidete Aufgabe zuzuwenden. Was die dankbare Nahrung an ihres Vaters geschmücktem Grabhügel nicht vermocht hatte, das würde vielleicht der Freudenrausch dieses Abends zu Wege bringen. Und wenn es ihm auch nicht gelang, mit Hilfe dieser Wünschelrute den ganzen Schatz ihrer Liebe zu heben — er war ja vor der Hand mit dem bescheidensten Almosen aus diesem Schatz zufrieden.

Man hatte seiner Mutter und ihm die beiden Plätze in einer der vordersten Stuhlreihen reserviert, und die Finanzrätin, die seit Jahren keine derartige Veranstaltung mehr besucht hatte, mußte mit einer gewissen neu erwachten Freude am Leben die festlich gekleidete, glänzende Gesellschaft im Saale. Schon hatten sich Partierre und Logen dicht gefüllt, und man erwartete mit hoch gespannter Neugier das Zeichen zum Beginn der Aufführung. Da sah Steinacker den Landgerichtsrat in sichtlich erregung aus der kleinen Tür neben dem Podium treten und hastige Rücksprache mit einigen anderen durch ihre weißen Schleißen kenntlichen Komiteemitgliedern halten.

(Fortf. folgt.)